

## Tag der Neuapprobierten in Dortmund am 4. Februar 2017

Mit rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der „Tag der Neuapprobierten“ der Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) am 4. Februar 2017 in der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe in Dortmund vollständig ausgebucht. Gerd Höhner, Präsident der PTK NRW, gratulierte den Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle herzlich zu ihrer Approbation und begrüßte sie als neue Mitglieder der Kammer. „Den heutigen Tag möchten wir nutzen, um Ihnen die Psychotherapeutenkammer NRW vorzustellen – als Organ der beruflichen Selbstverwaltung, aber auch als ‚Ihre Kammer‘, die mit Ihnen ins Gespräch kommen möchte und Sie einlädt, sich in gesundheitspolitische Prozesse aktiv einzubringen. Weiterhin möchten wir Ihnen hilfreiche Informationen für den Start in unsere beiden spannenden Berufe mitgeben und Ihnen verschiedene Arbeitsfelder vorstellen, auch als denkbare Alternativen zur Niederlassung.“

### Exkurs in die Berufsethik

„Autonomie respektieren“, „Schaden vermeiden“, „Nutzen mehr“ und „Gerechtigkeit anstreben“ – zu Beginn seiner Ausführungen kam Gerd Höhner auf die berufsethischen Prinzipien der Profession zu sprechen und ordnete die Besinnung darauf als Kernstück therapeutischen Handelns ein. „Diese vier Prinzipien stehen für eine Grundauffassung, mit der wir Patienten begegnen sollten, um sie gut behandeln zu können“, konstatierte er. Die Autonomie zu respektieren, bedeute zum Beispiel, Folgendes zu berücksichtigen: Es können nicht alle Menschen nach einem 08/15-Schema therapiert werden. „Vielmehr liegt ein wichtiges Gut unserer Profession darin, dass wir über den Konformitätsdruck der Gesellschaft hinaus sagen: Im Kern ist der Mensch selbstbestimmt.“ Ein solches Denken spiele beispielsweise auch in der Flüchtlingsversorgung eine Rolle. Anfangs hätten viele Stimmen laut nach schneller Hilfe gerufen. Seitens der Kammer hätte man aber von Beginn



Gerd Höhner

an darauf hingewiesen, dass sich nicht ein Programm über verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Problemen und Kulturen stülpen ließe. Vielmehr sei vorab fachlich zu klären, welcher Bedarf jeweils bestünde und wie die passende Unterstützung gestaltet werden könne. „Mittlerweile sind wir auf diesem steinigem Weg viele Schritte vorangekommen“, bilanziert Gerd Höhner. „In Düsseldorf arbeiten wir beispielsweise eng mit dem Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge zusammen. Gemeinsam konnten wir ein System aufbauen, in dem auch Niedergelassene Versorgungsangebote machen können.“

### Vielfältige Kammeraufgaben

Des Weiteren stellte der Präsident die PTK NRW als fachliches und berufsrechtliches Organ der Selbstverwaltung vor und skizzierte die Bandbreite der gesundheitspolitischen Aufgaben. „Als Kammer spielen wir eine bedeutende Rolle in der Gesundheitspolitik unseres Landes. Wir sind aktiv gefordert, etwa wenn Konzepte zur psychotherapeuti-



Neuapprobierte in Dortmund

schen Versorgung erarbeitet werden. Entsprechend waren die Vorstandsmitglieder der Kammer beispielsweise in allen Arbeitsgruppen vertreten, die an einer Neufassung des Landespsychiatrieplans NRW mitgewirkt haben.“

Mit Blick auf das Engagement der PTK NRW auf Bundesebene führte Gerd Höhner neben drängenden Themen wie der Ausbildungsreform und der Bedarfsplanung die Gestaltung zukunftsfähiger Versorgungsangebote als zentrale Aufgabe ins Feld. „Studien zufolge ist in den nächsten 20 Jahren mit zunehmenden psychotherapeutischen Behandlungs- und Hilfebedarfen zu rechnen. Wir müssen daher jetzt darüber nachdenken, wie wir uns für die Zukunft gut aufstellen können. Dazu gehört auch, Angebote für spezielle Bedarfe zu schaffen, etwa für Menschen mit Krebs, Diabetes oder chronischen Schmerzerkrankungen.“

### Absicherung und Zulassung

Einen Überblick über den Aufbau und die Angebote des Versorgungswerks der PTK NRW und die soziale Absicherung als Psychotherapeutin oder Psychotherapeut gab Jens Mittmann vom Versorgungswerk. Anhand vieler Beispiele erläuterte er die Begründung der Mitgliedschaft und die Grundsätze der Versicherungsmathematik. Nachfragen aus dem Plenum bezogen sich



Jens Mittmann

unter anderem auf beitragspflichtige Tätigkeiten und die Sonderregelung für Existenzgründer.

Hinsichtlich der „Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung als VertragspsychotherapeutIn“ erläuterte Daniela Krajka von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe die Zulassungsvarianten und die derzeitigen Möglichkeiten in Nordrhein-Westfalen. Dr. Horst Bartels von der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein stellte verschiedene Möglichkeiten der Berufsausübung vor. Einen Schwerpunkt legte er auf die Praxisabgabe durch ein Nachfolgeverfahren.

### Arbeitsfelder und Perspektiven

Hinsichtlich der Frage, wie neuapprobierete Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten einen Einstieg in den Beruf finden, erläuterte Barbara Lubisch aus dem Vorstand der PTK NRW die Möglichkeiten der Berufstätigkeit in Anstellung und in Niederlassung. Sie informierte zu Verdienstmöglichkeiten, skizzierte das Prinzip der Kostenerstattung und empfahl, sich in die Psychotherapeutesuche auf der Homepage der PTK NRW ([www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de)) einzutragen.

Wolfgang Schreck, Mitglied im Vorstand der PTK NRW und der Bundespsychotherapeutenkammer, stellte die Jugendhilfe als vielfältigen Arbeitsbereich vor. „Ob in der Prävention oder der Diagnostik, im Rahmen von Inklusionsbestrebungen oder mit Blick auf Leitungsverantwortung – unsere Kompetenzen als Psychotherapeuten sind hier enorm gefragt“, betonte er, als Leiter des Referates Erziehung und Bildung der Stadt Gelsenkirchen selbst in diesem Bereich zu Hause. „Akut herrscht jedoch ein Fachkräftemangel und es ist mittlerweile durchaus möglich, über Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten zu sprechen.“ Für Berufsstarter sei es ein weiterer Vorteil, in den Strukturen der Jugendhilfe in Teams zu arbeiten, von erfahrenen Kollegen zu lernen und daraus Nutzen für die eigene Kompetenzbiografie zu ziehen.

Abschließend schilderte Gerd Höhner Perspektiven in Anstellung in der Psych-



oben: Daniela Krajka  
unten: Dr. Horst Bartels

iatrie und im Maßregelvollzug. Er stellte heraus, dass hier die früher den Ärzten zugewiesenen Aufgaben nun teilweise von Psychotherapeuten übernommen werden können. „Ich gehe davon aus, dass zukünftig regelhaft auch Stationsleitungen mit Psychotherapeuten besetzt werden.“ Als Einsatzgebiete für Psychotherapeuten nannte er neben Bereichen wie Diagnostik und Krisenintervention auch die Entwicklung von Spezialangeboten, mit denen Kliniken ihr Profil schärfen wollen, beispielsweise einer Depressionsstation. Mit Blick auf Tätigkeiten im Maßregelvollzug betonte Gerd Höhner auch die Möglichkeiten damit verbundener Weiterentwicklungen. „Psychotherapeuten können sich mit dem Fachbereich Prognostik befassen und viel für eine mögliche Gutachtertä-

tigkeit mitnehmen – und es besteht ein großer Bedarf.“

Zwischen den Vorträgen nutzen viele Neuapprobierte die Gelegenheit, mit den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Kammer zu sprechen, die Beratungsstände aufzusuchen und sich untereinander auszutauschen. Die Präsentationen der Referenten sind über eine Meldung zum „Tag der Neuapprobierten“ unter [www.ptk-nrw.de](http://www.ptk-nrw.de) als Download zugänglich.

### Neuapprobierte im Gespräch

Was macht das Arbeitsfeld Psychotherapie reizvoll? Welche Ziele verfolgen Berufsanfänger, welche Chancen sehen sie und wo erleben sie Hürden? Die PTK NRW nutzte den „Tag der Neuapprobierten“, um mit neuen Mitgliedern darüber zu sprechen.

Viele Neuapprobierte beschrieben ihren Beruf als vielfältiges, impulsgebendes Tätigkeitsfeld. „Ich finde es reizvoll, dass ich bei der Arbeit mit Kindern auch Eltern und weitere Bezugspersonen einbeziehen und mit dem ganzen System arbeiten kann“, sagte die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Carolin Allewelt (33 Jahre). Dagmar Grönweg (38 Jahre), ebenfalls Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, betonte die Möglichkeiten, mit Kindern sehr unterschiedlich arbeiten zu können: „Man spielt auch mit ihnen, nutzt verschiedene Medien, geht vielleicht gemeinsam nach draußen – es ist sehr abwechslungsreich.“ Positiv hervorgehoben wurde auch die Möglichkeit, sich in einem facettenreichen Berufsfeld spezialisieren zu können. So setzt der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Boris Fahrion (37 Jahre) seit Kurzem in eigener Privatpraxis und



Die Vorstandsmitglieder Andreas Pichler, Barbara Lubisch, Gerd Höhner, Wolfgang Schreck, Cornelia Beeking (v. l. n. r.) beim Tag der Neuapprobierten

Kostenerstattung in Dortmund sein Vorhaben um, als Schwerpunkt Psychotherapie für Kinder- und Jugendliche mit Intelligenzminderung anzubieten.

Hinsichtlich der Frage, welche Hindernisse ihren Plänen im Weg stehen könnten, sprachen mehrere Neuapprobierte die Probleme der Zulassung an. „Ob ich den Traum einer eigenen Praxis verwirklichen kann, hängt vor allem davon ab, ob es einen Sitz gibt, noch dazu in einer so begehrten Region wie Düsseldorf, und ob ich das Geld dafür habe“, überlegte Dagmar Grönweg. Carolin Allewelt fügte hinzu: „Nach der Ausbildung ist man finanziell ausgeblutet, sodass man erst einmal wieder nach vorne kommen muss, bevor man das Fernziel ‚eigene Praxis‘ ansteuern kann.“ Andere äußerten den Wunsch, sich innerhalb eines Systems leichter verändern zu können. „Ich bin in Düsseldorf im Justizvollzug angestellt und halte die Aussichten grundsätzlich für gut“, erklärte die Psychologische Psychotherapeutin

Lisa Nowoczin (33 Jahre). „Zu meinem Berufsalltag gehört derzeit aufgrund meiner befristeten Stelle viel Diagnostik. Perspektivisch würde ich gerne etwas mehr therapeutisch tätig werden.“

Als Pluspunkte für einen erfolgreichen Berufsstart kristallisierten sich Qualifikation und Vernetzung heraus. „Für förderlich halte ich meine gute Ausbildung, Fortbildungen und die wachsenden Möglichkeiten, sich zu vernetzen“, fasste Boris Fahrion zusammen. Auch Benedikt Liesbrock (29), der sich als Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis in Düsseldorf niederlassen möchte, sieht im Schulterschluss mit Kolleginnen und Kollegen wertvolle Potenziale. „Es ist hilfreich, wenn man nicht alles alleine stemmen muss und im Idealfall von erfahrenen Kollegen lernen kann.“

Die Einschätzung, ob sie als Zugehörige des Berufsstandes die PTK NRW als eine Heimat für sich sehen könnten, war



Dagmar Grönweg (l.) und Carolin Allewelt



Boris Fahrion



Lisa Nowoczin (l.) und Benedikt Liesbrock

vielfach positiv. „Ich bin gespannt, wie ich Teil des Ganzen werden kann, vielleicht mitwirken kann und was mir die

Kammer im Umkehrschluss als Heimat anzubieten hat“, fasste Boris Fahrion

zusammen und sprach damit für viele seiner neuen Berufskollegen.

## Kammerengagement in der Landesgesundheitskonferenz 2017

Die Landesgesundheitskonferenz von Nordrhein-Westfalen (LGK NRW) hat sich für 2017 die Aufgabe gestellt, eine neue Fassung des Landespräventionskonzepts NRW zu erarbeiten. Dafür sollen in einem gemeinsamen Verständnis die Gesundheitsziele NRW und die Handlungskonzepte der angeschlossenen Landesinitiativen übereinandergelegt werden, in der Absicht, konkrete und messbare Ziele zu formulieren. Im Sommer soll die neue Konzeptversion des Landespräventionsgesetzes verabschiedet werden. Dem Beratungsprozess liegt die 2009 aktualisierte Handlungsgrundlage des Landespräventionskonzepts von 2006 zugrunde, an dessen Ausarbeitung die Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW) von Beginn an beteiligt war.

In Vorbereitung der LGK NRW 2017 tagen die vier Unterarbeitsgruppen „Aufwachsen“, „Leben(sstil/Erwerbstätigkeit)“, „Altern“ und „Querschnittsthemen“. Erstmals kamen die Arbeitsgrup-

pen im Januar und Februar zusammen. Der Vorstand der PTK NRW ist in allen vier Unterarbeitsgruppen sowie im vorbereitenden Ausschuss beteiligt.

### Psychotherapeutisches Denken präventiv nutzen

„Wir möchten das Thema psychotherapeutische Leistungen im Landespräventionskonzept verankern“, erläutert Gerd Höhner. „Dazu müssen wir die Relevanz psychischer Faktoren in allen Bereichen der Prävention aufzeigen. Denn Prävention hat vielfach eine psychische Komponente. Das gilt für jeden Altersbereich.“ Generell sei das Verständnis von Psychotherapie zwar ein nachlaufendes. Dennoch sei es spannend zu schauen, wo psychotherapeutische Kompetenzen präventiv genutzt werden und psychotherapeutisches Denken und psychotherapeutische Konzepte dazu beitragen können, maligne Entwicklungen zu verhindern. „Das

Fach Psychotherapie hat eine Menge Beiträge, um Entwicklungen entgegenzuwirken, die letztlich zu Krankheiten oder Störungen führen“, betont der Präsident. „Unser Ziel ist, diese Ansätze in die Neufassung des Präventionskonzepts NRW einzubringen.“

Die LGK NRW ist ein gemeinsames gesundheitspolitisches Instrument aller Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen. Den Vorsitz hält das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) inne. Zu den wichtigsten Aufgaben der Konferenz gehört der regelmäßige Austausch zwischen allen Beteiligten über gesundheitspolitische Themen von grundsätzlicher landespolitischer, aber auch bundespolitischer Bedeutung. Nordrhein-Westfalen hat die LGK NRW als innovatives politisches Forum im Jahr 1991 als Anstoß zu einer neuen Kultur gemeinsamen Handelns im Gesundheitswesen ins Leben gerufen.

## Ausbildungsreform – es geht weiter!

Auch wenn die Reform der Psychotherapeutenausbildung in dieser Legislaturperiode nicht mehr kommt, wird das Thema die Neuwahl der Bundesregierung überstehen. „Das Bundesgesundheitsministerium sendet deutliche Signale und lässt keinen Zweifel daran, dass es das Gesetz für ein Studium zur Ausbildung der Psychotherapeuten mit der Approbation als Abschluss will“, berichtet Gerd Höhner, Präsident der Psychotherapeutenkammer NRW (PTK NRW). Ziel sei dabei unter anderem, ein Psychotherapiestudium zu konzipieren, das die Mängel der aktuell bestehenden Ausbildung beseitigt. Diese Aufgabe verstehe das Bundesgesundheitsministerium als einen fachlichen sowie auch rechtlichen Auftrag, betont Gerd Höhner. „Man ist sich bewusst, dass die aktuelle Konstruktion, in der eine Berufsausbildung die

Voraussetzung für eine zweite Berufsausbildung darstellt, im Bildungsrecht indiskutabel ist.“ Positiv sei zu vermerken, dass die Vertreter der Bundesärztekammer sich den Entwicklungen nicht entgegenstellen würden, sondern diesen Schritt mittlerweile für richtig befinden.

### Fragen zur Weiterbildung klären

Die PTK NRW bleibt daher beim Thema Reform der Psychotherapeutenausbildung in Bewegung. Auf Landesebene ist sie weiterhin im Gespräch mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung. „Als vorrangiges Thema beschäftigt uns die Gestaltung der nach der Approbation erforderlichen Weiterbildung, die in Landeshand liegt“,

so Gerd Höhner. „Unter anderem müssen wir zeitliche Umfänge und fachliche Inhalte definieren. Konkret müssen wir uns auch mit der Frage befassen, wie aus den jetzigen Ausbildungsinstituten in Zukunft Weiterbildungsinstitute werden können.“ Darüber hinaus seien im Prozess Fragen zu Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der ambulanten und der stationären Weiterbildung zu klären. Hierzu würden zeitnah Modellrechnungen vorliegen.

### Geschäftsstelle

Willstätterstraße 10  
40549 Düsseldorf  
Tel. 0211/52 28 47-0  
Fax 0211/52 28 47-15  
info@ptk-nrw.de // www.ptk-nrw.de